



Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 23. Juni 1979

Nr. 121 (3 500)

Preis 2 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

# Über die Ergebnisse des Treffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

## L. I. Breschnew mit dem USA-Präsidenten J. Carter

Nach Prüfung der Ergebnisse des Treffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew mit dem Präsidenten der USA J. Carter vom 15. bis 18. Juni 1979 in Wien haben das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR die Tätigkeit der sowjetischen Delegation unter Leitung von L. I. Breschnew voll und ganz gebilligt und ihre tiefe Genugtuung über die beim Treffen erzielten Ergebnisse und vor allem über die Unterzeichnung des Vertrags zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen, des Protokolls zu diesem Vertrag und der anderen dazu gehörenden Dokumente sowie des Gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Kommuniques zum Ausdruck gebracht.

Die Vereinbarung über diese Fragen war möglich geworden dank der langen und intensiven Arbeit des Politbüros, des ZK der UdSSR und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerpräsidenten der UdSSR und dank dem persönlichen Beitrag L. I. Breschnews zur Vorbereitung und Durchführung der Verhandlungen über die Festlegung des Weltfriedens, zur Zügelung des Wettbewerbs und zur Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaften.

Das Wiener Treffen bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Gesundung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und des ganzen internationalen politischen Klimas.

Die vollständige Verwirklichung der in Wien unterzeichneten Dokumente schafft neue Möglichkeiten, die Vergrößerung der Raketens- und Kernwaffenarsenale einzustellen und die wirksame quantitative und qualitative Begrenzung dieser Waffen zu sichern. Die Lösung dieser Aufgabe wäre eine neue Etappe in der Gesamtdynamik des nuklearen Wettbewerbs und würde den Weg zu einer wesentlichen Reduzierung der Rüstungen und zur Erreichung des nächsten Ziels — zur vollständigen Einstellung der Produktion von Kernwaffen und zur Auflösung ihrer Bestände — eröffnen.

Der neue Vertrag beruht auf dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit und stellt einen gerechten Interessenausgleich zwischen der UdSSR und den USA dar. Keinerlei Abweichungen von ihm können als zulässig angesehen werden. Die Sowjetunion ist bereit, die übernommenen Verpflichtungen in vollem Umfang zu erfüllen, und geht davon aus, daß die Gegenseite genauso verfahren wird. Das wird es gestatten, in naher Zukunft die nächste Etappe der Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Waffen einzuleiten.

L. I. Breschnew und Präsident J. Carter haben ferner einen nützlichen Meinungsaustausch zu Fragen durchgeführt, die den gemeinsamen Interessen beider Völker und sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen auf dem Gebiete der Rüstungs- und Abrüstung sind.

Die Realisierung der Bestimmungen des SALT-2-Vertrags soll zur baldigsten erfolgreichen Beendigung dieser Verhandlungen anregen.

Im Verlaufe des Treffens wurden freimütig die Positionen der UdSSR und der USA in den Hauptfragen der gegenwärtigen internationalen Lage, darunter auch in Fragen, in denen diese Positionen divergieren, miteinander verglichen. Der Meinungsaustausch über diese Fragen war nützlich.

In der Sowjetunion wird es positiv gewertet, daß sich beide Seiten entschieden für die weitere Vertiefung der Entspannung zwischen den Völkern und die Zügelung der Konkurrenz und Rüstungen in Europa entschieden haben, durch Maßnahmen zur Ergrößerung der politischen Entspannung durch militärische Verankerung und weiterentwickelt werden müssen in diesem Zusammenhang mißt die Sowjetunion den erforderlichen Fortschritten bei den vier Verhandlungen über eine Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa große Bedeutung bei.

Die Sowjetunion hält es für ihre Pflicht, auch in Zukunft konsequent und beharrlich gegen das Wettstreiten, für die Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa, für die weitere internationale Entspannung und für einen dauerhaften Weltfrieden zu kämpfen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR sind der Auffassung, daß das Wiener Treffen Möglichkeiten für eine konsequentere Erweiterung der Bereiche der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit auf der prinzipiellen Grundlage der völligen Gleichheit und der gleichen Sicherheit, der Achtung der Souveränität und der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen schafft. Diese Zusammenarbeit entspricht den Grundinteressen der Völker sowohl der UdSSR als auch der USA und macht den internationalen Frieden stabiler.

Das Wiener Treffen zwischen L. I. Breschnew und USA-Präsident J. Carter und seine Ergebnisse haben in der ganzen Welt breite Zustimmung gefunden. Das zeigt erneut, daß die sowjetisch-amerikanischen Abkommen, die zur Einschränkung des Wettbewerbs zur Festlegung der internationalen Entspannung und zur Stärkung des Friedens beitragen, im Interesse aller Länder, der ganzen Menschheit liegen. Die Ergebnisse des Treffens werden von den breiten Massen und von realistisch denkenden Staatsmännern gebilligt.

Das sowjetische Volk unterstützt einmütig die Friedenspolitik unserer Partei und des Sowjetstaates und bewertet positiv die Resultate des Wiener Treffens. Die Erfolge dieser Politik geben der sowjetischen Volksmassen und von realistisch denkenden Staatsmännern gebilligt.

### Alltag des Danjährtffnfts

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

„Rhythmische Arbeit leistet die mechanische Reparaturabteilung im Werk für Eisenlegierungen von Akjubinsk. Jeden Monat werden hier die Produktionspläne und sozialistischen Verpflichtungen überbolen.“

Für die Bestarbeiter der Produktion ist es bereits zur Norm geworden, die Schichtlohn um 70-80 Prozent zu überbolen. Die Meister ihrer Sache S. Kusumuralov und W. Kasulin haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne schon im April erfüllt. In den Maifestgaben meldete der Arbeiter P. Gassan die Erfüllung der Produktionsaufträge des zehnten Planjahres.

Mit Zeitvorsprung führt das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 100 den Meliorationsbau im Lenin-Sowchos, Gebiet Taldy-Kurgan. Ende Juni sollen hier 392 ha bewässerter Ländereien mit umgebauten Bewässerungssystemen und 144 ha mit Maschinenbearbeitung ihrer Bestimmung übergeben werden.

Diese Wanderkolonne ist eine der besten im Trust „Taldy-Kurganow-Sowchos“. Ein bedeutender Umfang von Bau- und Montagearbeiten wird hier von Brigaden ausgeführt. Die Durchschnittproduktion eines Maurers erreicht fast 1,7m<sup>2</sup> Ziegellegen — eine der besten Kennziffern im Trust. Ihre Tagelohns überbolen auch die Montagearbeiter und Zimmerleute.

Das junge Kollektiv sieht in Meisterschaft nur der Brigade Nikolai Iljuchin nach, die ihm drei hochqualifizierte Arbeiter übergeben hat. Doch das hat die Maurer nicht lassen. Die Durchschnittsleistung eines Maurers erreicht fast 1,7m<sup>2</sup> Ziegellegen — eine der besten Kennziffern im Trust. Ihre Tagelohns überbolen auch die Montagearbeiter und Zimmerleute.

Sie hat 85 000 laufende Meter Bohrer für Sprengarbeiten nie-

dergebracht und ist der Zeit voraus. Die Bohrarbeiter haben ihre früheren Produktionsverpflichtungen überbolen und beschlossen, den Fünfjahrplan zum 10. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen.

Der erste Sieg der Kombrigade M. Nigmatulin, die das Halbjahresprogramm in der Meisterleistung von Investitionen vorfristig erfüllt, wurde zu einem wichtigen Ereignis im Trust „Turgajalminstroj“.

Vor fünf Monaten haben die besten Brigaden des Trusts, die nach dem Beispiel der führenden Bauleute von Swerdlowsk und Zimmerleute Brigadenbestand arbeiten, einen Teil ihrer Menschen an neue Unterabteilungen übertragen. In ihrem Beispiel: Maurer, Montagearbeiter und Zimmerleute. In ihren Brigaden eine gute Schule durchgemacht haben und hier die Arbeitsproduktivität nicht sinken lassen. Die Durchschnittsleistung eines Maurers erreicht fast 1,7m<sup>2</sup> Ziegellegen — eine der besten Kennziffern im Trust. Ihre Tagelohns überbolen auch die Montagearbeiter und Zimmerleute.

Das junge Kollektiv sieht in Meisterschaft nur der Brigade Nikolai Iljuchin nach, die ihm drei hochqualifizierte Arbeiter übergeben hat. Doch das hat die Maurer nicht lassen. Die Durchschnittsleistung eines Maurers erreicht fast 1,7m<sup>2</sup> Ziegellegen — eine der besten Kennziffern im Trust. Ihre Tagelohns überbolen auch die Montagearbeiter und Zimmerleute.

Sie hat 85 000 laufende Meter Bohrer für Sprengarbeiten nie-

### Von historischer Bedeutung

Als einen wichtigen Schritt zur Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit bewerten die Sowjetmenschen die Ergebnisse der Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen mit der ganzen fortschrittlichen Menschheit der Erde billigen und unterstützen die Werktätigen Kasachstans uneingeschränkt in Wien unterzeichneten Vertrag über die Begrenzung strategischer Offensivwaffen.

### Unbezwingbarer Willen

Die Ergebnisse des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens sind ein neuer markanter Ausdruck der friedensfördernden Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates. Die Ergebnisse des Treffens werden von den breiten Massen und von realistisch denkenden Staatsmännern gebilligt. Das sowjetische Volk unterstützt einmütig die Friedenspolitik unserer Partei und des Sowjetstaates und bewertet positiv die Resultate des Wiener Treffens. Die Erfolge dieser Politik geben der sowjetischen Volksmassen und von realistisch denkenden Staatsmännern gebilligt.

Die Werktätigen unserer Republik billigen und begrüßen die Unterzeichnung des Vertrags über die Begrenzung der strategischen

Offensivwaffen, und die dazu gehörenden Dokumente. In Industrie- und Baubetrieben, in Anstalten, Sowchoses und Kolchosen sind Friedenswachen bereits Tradition geworden. Seit Jahresbeginn haben die Kasachstaner bereits etwa 3 Millionen Rubel an den sowjetischen Friedensfonds überwiesen.

Der Vertrag zwischen der UdSSR und den USA wird den Aktionen aller Friedensorganisationen ein neues Impuls im Kampf für die Zügelung des Wettbewerbs verliehen.

N. BASANOWA, Vorsitzende des Kasachischen Friedenskomitees, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR

### Im Namen des Friedens

Wir Sowjetmenschen sind mit Herz und Hand für den Frieden, und darum setzt sich auch der Generalsekretär des ZK der KPdSU, und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew so unermüdet für die Erhaltung und Festigung des Friedens ein. Endlich ist das sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen in Wien zustandekommen, und am 18. Juni haben die USA-Präsident J. Carter und sowjetischer Außenminister A. A. Gromyko die Unterzeichnung des SALT-2-Vertrages zwischen der UdSSR und den USA

über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen unterzeichnet. Darüber hinaus ist es nicht nur die Sowjetmenschen, das erfreut auch die Friedensanhänger in den USA, alle friedliebenden Menschen auf dem ganzen Erdkreis.

Wir hoffen, daß die Verhandlungen in Wien eine weitere beispielhafte Zusammenarbeit zwischen den Führern der beiden Weltstaaten USA und UdSSR für Frieden und Fortschritt zeitigen werden.

Nelly WACKER, Schriftstellerin

### Dank guter Organisiertheit

In der Vorbereitungsabteilung des Zellograds-Wagenparaturbetriebs sind 19 Brigaden am Werk und alle überbolen sie ihr Soll. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gibt die Brigادة Michail Koschelew an. Es läßt sich kaum glauben, aber vor einigen Monaten hat sie in der Liste der zurückbleibenden Kollektive gestanden. Heute weiß man auch schon weshalb: Der ehemalige Leiter hat es nicht vermocht, den Arbeitsablauf exakt zu organisieren.

Der Kommunist Koschelew hatte eine der führenden Brigaden geleitet. Dann erklärte er sich bereit, die Leitung des rückständigen Kollektivs zu übernehmen. Michail Koschelew meint: „Gewiß war es nicht leicht, die Sache im zurückbleibenden Kollektiv ins Rollen zu bringen. Die Arbeitsorganisation war auf niedrigem Niveau, gegenseitiges Vertrauen und Verantwortlichkeit fehlten. Vor allem sprach ich mit den erfahrenen Arbeitern. Es galt, Patenschaft über die jungen zu übernehmen, ihnen zu helfen, in die Berufsgeheimnisse schneller einzudringen. Die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation der Abteilung halfen, hohe Arbeitsdisziplin in der Brigade zu schaffen. Alle Arbeiter verpflichten sich, die Jahresnormen zu überbolen.“

Michail Koschelew bewies, daß man bei gutem Willen von Zurückbleibenden zu Schrittmachern ausbreiten kann. Und das persönliche Beispiel spielt da eine wichtige Rolle. Die Bewegung „Neben dir darf keiner zurückbleiben“ greift immer mehr um sich. Ihr Anreger im Werk ist die Brigade M. Jumaschew. Sie zählt 19 Personen. Tägliche Normüberbietung ist für sie längst Gesetz. Dieses Kollektiv schloß sich auch als erstes der Bewegung um die Erfüllung des Fünfjahrplans zum 10. Geburtstag W. I. Lenins an. Auf dem Arbeitsfeld der Brigade steht heute schon November des laufenden Jahres. Hohe Leistungen werden die Veteranen der Brigade A. Kassaritin, N. Wasanokow, N. Skitkin, der junge Schlosser Ju. Druwow und die Transportarbeiterin J. Grenning auf.

Die Bewegung „Neben dir darf keiner zurückbleiben“ zeitigt im Betrieb gute Früchte. Sein Kollektiv arbeitet rhythmisch mit Überbietung des Plans. Die Arbeitsproduktivität ist im Wachsen begriffen. In den fünf verlassenen Monaten haben die Reparaturarbeiter den Realisierungsplan zu 101,8 Prozent erfüllt. Die Selbstkosten der Reparatur sind niedriger als planmäßig. Die Wagenreparaturbetreiber lösen ihre Verpflichtungen in Ehren ein.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

### Sicheren Schritts

Mehrere Jahre behaupten die Vierzehnter des Kolchos „Krasnoje Pole“ Spitzenpositionen bei der Steigerung der Milchträge der Kühe und bei der Lieferung tierischer Erzeugnisse an den Staat. Unter den drei Familien der Wirtschaft ist die Farm Nr. 2, die von Kathrin Klassen geleitet wird, im Weltstreit führend. Die Maßnahmen hat die Farm zu 165 Prozent erfüllt. Im individuellen Wettbewerbs sind die Melkernnen Tatjana Schachkina, Raissa Amaganbetowa, Nina Kusmenko tonangebend. Die Tier-

### Verfahren vortrefflich

Im Zuge der Auswertung der progressiven Methoden der Arbeitsorganisation haben vier Kollektive im Bereich des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben die Arbeitseffektivität gesteigert. Die Brigade A. Kaiser aus der Verwaltung „Dshambuchimstroj“ hat als eine der ersten in unserer Republik einen Baugroßvertrag abgeschlossen. A. Kaiser und seine Leute haben die Errichtung und Werkverteilung für Phosphorsäure sowie einige Hilfsbetriebe — Kühltürme, Lagerräume und Pumpsäurewerke in Novoschambul u. Phosphorwerk übernommen. Der gesamte Bauvertrag beläuft sich auf 1,5 Millionen Rubel.

Und hier die Ergebnisse. Seit die Brigade im November 1978 in den 1,5mal mehr Bau- und Montagearbeiten ausgeführt, als es im Plan vorgemerkt war. Die Auflagen in der Leistung sind auf fast das Doppelte erhöht worden. Die Produktivität hat das Brigadenkollektiv das für das Ende des Planjahres für vorgemerkte Niveau bedeutend überbolfen.

Die Mitglieder der Brigade Kaiser beherrschen zwei-drei Wechselserbe und verhalten sich schöpferisch zu ihrer Arbeit. Sie beschließen, die Kühltürme aus Stahlbetonfertigteilen zu bauen. Dadurch wurde Arbeit und Zeit eingespart.

Die Brigade I. Afanassidi, die mit Kaiser in gleicher Bauverwaltung arbeitet, hat einen Vertrag für einen großen Arbeitsumfang beim Bau des Dshambul Superphosphatwerks abgeschlossen und erfüllt ihn mit Zeitvorsprung.

Unter den Ersten

Das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik „Alekseen“ ist von A. Krivoschein, rapportierte als erstes unter den Aufbereitern Oskaschastans über die Erfüllung des Programms des Jahres.

Die Aufbereiter dieser Fabrik brachten im Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Belogorski“ die Initiative auf, den 60. Jahrestag der Kasachischen SSR durch hohe Leistungen zu würdigen. Sie beschloßen, zu diesem denkwürdigen Datum das Fünfjahrprogramm zu meistern, und halten ihr Wort.

Das Kollektiv vereint die Produktionsreserven effektiv zu nutzen. Dank den Bemühungen der Ingenieure A. Krivoschein und T. Langowoi, des Brechers S. Shakymbayew, des Schlosserbrigadiers P. Schabachow und anderer Arbeiter, wurden die Herde rekonstruiert, was den Aufbereitern die Möglichkeit bot, die Arbeitsleistung um 30-35 Prozent zu steigern und Erzeugnisse besser Qualität zu liefern.

Hieronimus KELLERMANN, Gebiet Akjubinsk



Ein Vorbild für die jungen Arbeiter der Betriebsabteilung Nr. 1 im Alma-Atauer Werk für Schwermaschinenbau ist der Fräser Eugen Moser. Der Bestarbeiter der Produktion führt das persönliche Güteprüfzeichen, ist gesellschaftlich aktiv und ein guter Lehrmeister für Jugend.

Im Bild: Der Fräser E. Moser mit seinem Schüler N. Achmetow.

Foto: Juri Smirnow

### Dareessalam

Rhodesien-Politik verurteilt

Die Teilnehmer der in Dareessalam tagenden ständigen Kommissionen des Befreiungskomitees der Organisation der Afrikanischen Einheit haben die Politik der britischen Kolonialregierung wegen der Anerkennung der Marionettenregierung in Rhodesien entschieden verurteilt.

Der Vertreter der ständigen Kommissionen, Laban Oyaka, erklärte, Großbritannien fordere das ganze umhüllende Afrika heraus und übe einen Verrat an den Interessen der nationalen Befreiungsbewegung und den patriotischen Kräften Simbawbes, die für eine echte Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen.

In dieser Situation, sagte Laban Oyaka, müsse die Organisation der afrikanischen Einheit wirksame Maßnahmen ergreifen, um den Mächtern Großbritannien und andere westliche Länder entgegenzuwirken.

Kairo

Beunruhigende Komplotte gegen Afghanistan

Die Organisation für Afrikanische Völkerverständigung (AAPSO) hat ihrer ersten Beunruhigung über die neuen Provokationen und Komplott des Imperialismus und der Reaktion gegen die Demokratische Republik Afghanistan, deren Volk entschieden den Weg fortschrittlicher Umgestaltungen im ei-



Washington

Hohe Einschätzung

Der ehemalige Direktor der Agentur für Abrüstung und Rüstungskontrolle der USA, und Leiter der USA-Delegation bei SALT-Verhandlungen Paul Warnke hat die Ergebnisse der sowjetisch-amerikanischen Gipfelsprache in Wien hoch eingeschätzt.

Paul Warnke unterstreicht die Bedeutung der Unterzeichnung des SALT-2-Vertrages durch die UdSSR und die USA, und bemerkte, dieser Schritt entspreche den Forderungen des Vertrages über die Nichtverbreitung von Kernwaffen.

Paul Warnke gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ergebnisse der Begegnungen zwischen L. I. Breschnew und J. Carter — zu einem wesentlichen Fortschritt bei Verhandlungen über einen Vertrag zum vollständigen und allgemeinen Verbot der Kernwaffenexperimente führen würden.

Die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen, seien eine „unerlässliche Voraussetzung für die allgemeine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern.“ Die Unterzeichnung des Vertrages schaffe ein Klima, das geeignet ist, die restlichen Probleme zu lösen.

Die Organisation für Afrikanische Völkerverständigung (AAPSO) hat ihrer ersten Beunruhigung über die neuen Provokationen und Komplott des Imperialismus und der Reaktion gegen die Demokratische Republik Afghanistan, deren Volk entschieden den Weg fortschrittlicher Umgestaltungen im ei-

genen Land beschriften hat und einen würdigen Beitrag zum Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus leistet, zum Ausdruck gebracht.

In einer Erklärung dieser Organisation heißt es, der internationale Imperialismus, die reaktionäre Regimes und die innere Reaktion hätten in der letzten Zeit ihre Aktivitäten zur Entlastung der Belastung und ökonomischen Lage in Afghanistan erheblich verschärft, um die Positionen der neuen fortschrittlichen demokratischen Staatsführung zu schwächen.

Zorn und Empörung der fortschrittlichen Öffentlichkeit rufe die Tatsache hervor, daß in dem benachteiligten Pakistan aus reaktionären Elementen und reifen afghanischen Feudalherren konterrrevolutionäre Banden aufgestellt werden, die dann illegal nach Afghanistan einströmen werden.

Die seit der Errichtung der neuannechten Macht verlorene Zeit zeige, daß Afghanistan niemandem, keinem Land und sich nicht in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einmischen.

Die AAPSO wendet sich entschieden gegen alle Versuche der imperialistischen und reaktionären Kräfte, in die inneren Angelegenheiten Afghanistans einzumischen, verurteilt die subversiven Aktionen gegen die afghanische Revolution und ruft die demokratische Öffentlichkeit der ganzen Welt auf, die Einstellung der offenen militärischen Einmischung der pakistanischen Behörden und der hinter ihnen Rücken stehenden imperialistischen und reaktionären Kräfte in die inneren Angelegenheiten der Demokratischen Republik Afghanistan zu fordern und als afghanische Volk, das die Errungenschaften der April-Revolution, die Unabhängigkeit und Souveränität seines Landes verteidigt, zu unterstützen.

Beirut

Israelischer Angriff auf Libanon

Nach längerem Artilleriebeschuß einer Reihe südbanesischer Ortschaften unternahmen die israelischen Regimenter mit mehreren Kriegsschiffen in der Nacht zum Donnerstag einen Angriff von See her. Die in die libanesischen Territorialgewässer bei Saida eindringenden Boote wurden vom Feuer der Küstenartillerie der Palästinensischen Widerstandsregierung vertrieben.

Morgen — Tag der Sowjetjugend



Das Leben ist doppelt so schön, wenn man jung ist! Daß man daran nicht zu zweifeln braucht, beweist das ansteckende Lächeln Valentin Dippels aus dem Studentenbaurpuls „Junost“ (Trust „Pawlodarski“).

Das Leben ist doppelt so schön, wenn man jung ist! Daß man daran nicht zu zweifeln braucht, beweist das ansteckende Lächeln Valentin Dippels aus dem Studentenbaurpuls „Junost“ (Trust „Pawlodarski“).

Schon ist es, die Jugend in seinem Herz durch das ganze Leben zu fragen, sich immer am großen Werk mitbeteiligt zu wissen, für das Morgen zu kämpfen!

Foto: Viktor Krieger

# Beitrag der Jungarbeiter

Morgen bietet die junge Generation unseres Landes den Tag der Sowjetjugend. Mit guten Leistungen bereichern sich auf dieses Ereignis auch die Jungarbeiter unserer Sowchos.

Heute arbeiten in unserer Wirtschaft über 300 Jungen und Mädchen — ein ansehnlicher Trupp junger Fortsetzer der ruhmreichen Arbeitstätigkeit ihrer Väter und älteren Brüder. Unsere Komsomolzen sind in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion tätig, viele von ihnen sind Initiatoren wertvoller Vorhaben und Unternehmungen. Im ganzen Rayon kennt man die Namen unserer Jungen Bestarbeiter: Wolodimir Bittler, Viktor Domaschischin, Valentin Morosowa. In ihrer Arbeit haben sie nicht nur ihre ehemaligen Lehrmeister eingeholt — heute sind sie sogar für viele erfahrene Arbeiter ein Vorbild in der Erfüllung ihrer Pflichten.

Vor einer Woche wurde im Komsomolkomitee unseres Sowchos das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Jungarbeitern gezogen, der Anfang 1979 gestartet worden war. Erfreuliche Resultate wiesen die Schweinezüchterin Maria Pomosowa, die Melkerin Galina Reich, die Mechanisatorin Viktor Domaschichin und Johann Luse auf. Die Aufgaben der fünf Monate des laufenden Jahres haben sie zu 140—160 Prozent erfüllt und damit einen großen Beitrag zur Festigung der ökonomischen Basis unserer Wirtschaft geleistet.

Erst vor drei Jahren kam Wolodimir Bittler nach der Absolvierung des Meliorationstechnikums in unsere Wirtschaft. Er erinnert sich noch ganz gut an seinen ersten Arbeitstag. „Wie es dem auch sei, aber als Anfänger hatte ich es damals schwer.“ Wolodimir gab sich Mühe bei der Meisterung seines Berufes — und schon bald war seine Zielstrebigkeit von Erfolg gekrönt. Für die Leistungen im Jahre 1977 war ihm der ehrenvolle Titel „Jungagardist des Planjahres“ verliehen.

Ebenso zielstrebig und eifrig arbeitet auch W. Bittlers Wettbewerber Artur Rockel. Er überbringt ständig seine Tagessolls und versteht es, seine Arbeitskollegen bei der Arbeit aufzumuntern. In seiner Brigade ist er Initiator, der Bewegung „Kein Zurückbleiben neben dir!“

Man könnte Dutzende Beispiele des schöpferischen und gewissenhaften Verhaltens der Jungarbeiter zur Erfüllung ihrer Pflichten anführen, die in jedem Fall Talentsrang, Hüllbereitschaft, Meisterschaft der Komsomolzen beweisen.

Unsere Jugend versteht es, nicht nur zu arbeiten, sondern auch ihre Freizeit und Erholung interessant zu gestalten.

Alexander ROCKEL, Sekretär des Komsomolkomitees im Karl-Marx-Sowchos, Gebiet Zelinograd

# Propagandisten ziehen Fazit

Im System der Partei-, Komsomol- und ökonomischen Schulung fanden allerorts Abschlusstunden statt, in denen die erworbenen Kenntnisse zusammengefaßt und die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Notwendigkeit ihrer praktischen Anwendung gerichtet wurde. Darhöhere wissenschaftliche Niveau der Propaganda und Agitation, ihre Sachlichkeit und Konkretität, die Verbindung mit dem Leben, mit der Lösung wirtschaftlicher und politischer Aufgaben gewährleistet die Herausarbeitung einer wissenschaftlichen Weltanschauung bei den Hörern, ihre Erziehung im Geiste der Ideologie der kommunistischen Ideale, des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus.

Die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in die Tat umzusetzen, haben die Kommunisten unserer Stadt weitere Fortschritte bei der Steigerung des theoretischen Niveaus und der Effektivität des politischen und ökonomischen Unterrichts erzielt.

Im Lehrjahr 1978—79 wurden den Werktätigen im System der Partei-, Komsomol- und ökonomischen Schulung reichhaltiger Stoff vor Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU, über die Macht des Marxismus-Leninismus, über das Wesen der sowjetischen Lebensweise, über die Errungenschaften unserer Gesellschaft geboten. Man studierte und erörterte die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, des Juli- und Novemberplenums des ZK der KPdSU, die Verfassung der UdSSR, die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Mit großem Interesse wurden die Werke des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. Breschnew „Das kleine Land“, „Wiedergeburt“, „Neuland“ und andere studiert. Große Aufmerksamkeit riefen bei den Werktätigen der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ und andere Dokumente der Partei hervor.

Die politischen Schulen und theoretischen Seminare des Systems der Parteischulung wurden in diesem Jahr von 2196 Hörern besucht, die die Grundlagen des Marxismus-Leninismus studierten und Kenntnisse in den Seminaren „Die Verfassung der UdSSR“, „Probleme der Theorie und Politik“, „Aktuelle Fragen der ideologischen Arbeit der KPdSU“ erwarben. Den Unterricht im System der ökonomischen Schulung besuchten 4077 Hörer. 1968 Städtewohner lernten in 56 Schulen der kommunistischen Arbeit. Beim Stadtparteikomitee funktionierte ein Sowjet für ökonomische Schulung im Bestande von 17 Personen, der die

Kontrolle und methodische Leitung über die ökonomische Schulung wirkte.

Im Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ wird betont: „Der Erfolg der politischen und ökonomischen Schulung hängt ganz vom theoretischen und methodischen Niveau der Propagandistenkader ab. Die Propagandisten sachkundig zu wählen, heranzubilden und zu erziehen, sie mit täglicher Sorge und Aufmerksamkeit zu umgeben, ist die Pflicht aller Parteikomitees.“

Die Grundparteiorganisationen des Wasserkraftwerkes des Fischereiverarbeitungs-komplexes, des Wohnbaukombinats, der Bauverwaltung Nr. 25 schenken den Fra-

gen der Steigerung der Effektivität der marxistisch-leninistischen Ausbildung, der Auswahl der Propagandisten, ihrer planmäßigen und sorgfältigen Arbeit unter den Massen große Aufmerksamkeit. Solch ein ernstes Verhalten zur politischen und ökonomischen Schulung spielt eine große Rolle, denn eine lückendeckende Propaganda trägt nicht nur zur Erhöhung des politischen Niveaus bei, sie bereichert die wirtschaftlichen Kenntnisse, steigert die Arbeitsschulung, gewährleistet gesellschaftliche Aktivität. Als Beispiel könnte die Arbeit der Parteiorganisation des Fischereiverarbeitungs-komplexes angeführt werden. Einer der aktivsten Propagandisten ist hier der Direktor des Betriebs Sholman Kausow. Er und seine Kollegen — Propagandisten des Kollektivs — verwalten es, gekonnt die reichen Anschauungsmittel zu verwenden, halten Vorlesungen in den Seminaren, erteilen Konsultationen. Die Propagandaarbeit der Parteiorganisation des Betriebs ist auf die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben, auf die Erfüllung der Produktionspläne und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen ausgerichtet. Diese Arbeit zeigt gute Resultate. Der Fischereiverarbeitungs-komplex hat sich zu einem der besten Betriebe dieser Branche entwickelt und schreitet in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs der Betriebe unserer Stadt. Die Produktionspläne werden stets zu 110—120 Prozent erfüllt. Allen in fünf Monaten dieses Jahres wurden über 100 Millionen Rubel Erzeugnisse für 202.000 Rubel geliefert.

Die Propagandisten der Stadt waren mit den persönlichen schöpferischen Plänen ihrer Hörer vertraut. Sie wußten genau, was für Fragen sie interessieren, was für Aufgaben sie sich gestellt hatten, wie sie im Betrieb betätigt und am gesellschaftlichen Leben teilnahmen. Es ist bekannt, daß die aktivistischen Hörer in der Regel zu den Bestarbeitern der Produktion gehören, denn das selbständige Denken entwickelt wirtschaftliche Fertigkeiten. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Arbeit des Propagandisten W. Suworow, der die Schulleitung der kommunistischen Arbeit in der Straßenbauverwaltung Nr. 536 leitete. Die aktivisten Hörer dieser Schule Wassili Bragin, Konstantin Kuschausen, Nikolai Wassin und Alexander Bierig sind Bestarbeiter ihres Betriebs, der im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive der Straßenbauverwaltung des Gebiets den zweiten Platz einnimmt.

Die Propagandisten unserer Stadt haben im verflorbenen Lehrjahr nicht wenig gelangt, um den breiten Massen die erforderlichen Kenntnisse beizubringen. Sie haben sich in ihrer Arbeit von den Leninschen These leiten lassen, daß der Staat durch das Bewußtsein der Massen stark ist. Wenn die Massen alles wissen, über alles urteilen können, dann besitzen sie auch das Vermögen, ihr Wissen und Können in die Tat umzusetzen. Die Arbeitskollektive der Stadt arbeiten erfolgreich an der Verwirklichung der Aufgaben, die vom XXV. Parteilag der KPdSU gestellt worden sind.

Iskak MOLDAFIN, Sekretär des Stadtparteikomitees Kaptshagai, Gebiet Alma-Ata

## Lektoren lernen

SCHEWITSCHENKO. Fragen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, aktuellen Problemen der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung war

## «Tage des ersten Fünfjahrplans»

Im Gebiet Nordkasachstan haben die „Tage des ersten Fünfjahrplans“ begonnen. Sie werden von der Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanije“ veranstaltet. Lektoren der Gesellschaft, Partei- und Arbeitskollektive sprachen an den Abenden, die den ersten Planjahrpläne gegründeten Kolchozen und Sowchos gewidmet sind.

Die großzügigen Wandlungen, die sich im Lande im Laufe der zehn Planjahrpläne vollzogen haben, veranschaulichten die Lektoren an konkreten Beispielen aus dem Leben des Gebiets. Die Produktion von Marktgeräten ist auf das 20fache gestiegen — von 5 auf 100 Millionen Pud. Die während des ersten Planjahrplans gebildeten Sowchos „Tschistowski“ und „Goswyschenski“ liefern soviel Getreide, wieviel die Einwohner einer Großstadt in einem Jahr verbrauchen. Fast alle Dörfer des Steppengebietes wurden an das Wasserleitungsnetz angeschlossen. Das Gebiet, das einst nur primitive Heimetriebe für Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse besaß, ist eine bedeutsame Industrieregion geworden, 30 verschiedene Erzeugnisse werden an Dutzende Staaten geliefert.

## Lebensmittelabteilungen der Werke

Die Produktionsverknüpfung „Phosphor“ hat mit dem Bau eines Schweinezucht-komplexes begonnen. Die erste Folge ist für 1000 Tiere berechnet. Geplant ist eine Geflügelzucht für 67.000 Broiler im Jahr. Das wird ermöglichen, den Bedarf des Betriebskollektivs an Fleischergzeugnissen völlig zu decken.

Große Ableitungen für die Produktion von Lebensmitteln werden auch im Bleiwerk, in der Verknüpfung für Schmelzpressen, im Tschuktenbereich der Alma-Ataer Eisenbahn und in vielen anderen Betrieben geschaffen. Dafür wurden den Betrieben im Rayon Kysyl-Kum und in der Turkestaner Steppen Tausende Hektar Land zugewiesen.

## In Nutzung genommen

In Ostkasachstan Kupfer- und Chemiekombinat wurde der Tagebau Kamyschinka in Nutzung genommen. Er war dazu von den Erkundungsgeologen des Betriebs vorbereitet. Sie hatten Bohrungen niedergebracht und eine Reihe Sprengungen vorgenommen.

Jetzt ist in diesem Tagebau ein 4-Kubikmeter-Bagger im Einsatz.

AKTJUBINSK. Das Werk „Aktjubinsk“ zählt mit Recht zu den führenden Betrieben des Landes.

Die Erzeugnisse des führenden Betriebs sind nicht nur in unserem Land, sondern auch im Ausland gut bekannt. An zwei Dutzend Ländern der Welt werden die Röntgenapparate geliefert.

Im Bild: Den Zusammenbau der diagnostischen fahrbaren Röntgenapparate führen die besten Montageschlosser Viktor Walkler und Bachir Barimbelow. Foto: KasTAg

## Rekordleistung macht Schule

Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Alexander Bierig hat sich ein kleines Ziel gesetzt: Er wollte die Mutter der Zwillinge bringen. Er erkrankte an der Geburt der Zwillinge. Er wurde in den letzten Tagen der Schwangerschaft ins Krankenhaus eingeliefert. Die Zwillinge kamen am 23. Juni zur Welt. Sie wogen 4,5 Kilogramm und waren 52 Zentimeter lang.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

Die Zwillinge sind ein Beweis für die Stärke der sowjetischen Mutter.

## Das Neuland von heute

Elektrische Stände und Fotos der neuen „Exposition „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR berichten über das Heute der Neulandwirtschaft Kasachs­tans. In jeder davon gibt es jetzt durchschnittlich 143 Mechanisatoren und mehr als 100 Traktoren. Vor 25 Jahren: 33 Mechanisatoren und 33 Traktoren.



Über die Neulandpioniere, über ihre Arbeitsheldentaten berichten auch andere Spezialausstellungen des 25-jährigen Jubiläums der Erreichung des Neulandes. „Verfahren der Verbesserung der Qualität von Agrarerzeugnissen mit Hilfe an natürlichen oder Stauesen gehalten. In zwei Monaten erntet man ein Gewicht von 2.400—2.500 Gramm.“

Die Wirtschaft ist die Entenproduktion kein saisonbedingter Zweig mehr, Hühnerschwärme werden zweimal komplettiert und Enten das ganze Jahr gezüchtet.

(KasTAG)

Woldemar BÖRGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Jesier Karaganda

Oben Bild: Sallau Bjalow

Foto: des Verfassers

# LITERSCHAFTE

## Rezept

Der Arzt verordnete mir die Shilfe, den Wald und den Fluß — idyllisches Leben. „Zu hoch ist der Wellenschlag ihrer Gefühle. Ich meine, das kann böse Folgen ergeben.“

Nun fuhr ich zum Fluß mit Köder und Angel. Das neblige Dörfchen lag, wellenlos... Meines Gedankens stockten befangen.

Und die Gefühle erlahmten verworen. Ich nahm mir vor, standhaft Abschied zu nehmen von Liebe und Haß, von Jähzorn und Willen. Ich schärfte mir ein: Du mußt dich bequemen zur ärztlichen Vorsehrift — zur laulassen Shilfe.

Ich angelte. Still war die Kühle des Waldes. Der dörfliche Fluß

Robert WEBER

strömte langsam und leise, ich dachte: Herr Doktor verschrieb mir ein Rezept, doch frisches Rezept... Er ist klug. Er ist weise!

Auf einmal: Ich sehe am Ufer liegen verstümmelte Stämme, zerbröckelnde Balken, eine zerbrochene Kellerstiege, Lumpen, ein Puppenbett, trockene Algen.

Ein wracks Ruder, zwei Regenschirme, ein Zauulaffe, Steine, Späne, Schuhe... Der ruhige Fluß

erzählt mir von Stürmen! Er kennt nicht nur die Stille, nicht nur die Ruhe.

Ob nicht Haß ist die ausgerissene Latte! Und zwei Regenschirme? Vielleicht sind sie Liebe? Ach, wie möchte ich wieder zu Menschen geraten! Los in das rauhe Menschengetriebe!

Doktor! Ich bin gesund und munter. Ich habe gar keine Übermüdung. Die Stills tut wohl meinen Nerven mitunter. Trotzdem: Wir feiern mit ihr Verabschiedung.

Woldemar HERDT

## Mein Heimatdorf

Mein Heimatdorf ist jederzeit so wunderschön und reich — Und siehst du es im Blütenkleid, ist's einem Märchen gleich.

Wenn ich durch seine Straßen geh, vom Duft der Ähren stockt, und auf die Schultern Kirschbaum niederflöckelt.

Wie Gänse ziehn die Häuserreihen sich hin bis an den Bach. Die Drossel schlägt im Pappelhain, die Taube grrrt vom Dach.

Im Dorfpark spielt die Blasmusik, dreht sich das Karussell. Die Kinderherzen voller Glück, die Äuglein sonnenhell.

Vom Farmhof klingt ein Mädchenchor voll Liebesrärtlichkeit. Ein opa sonnt sich vor dem Tor, träumt von der Jugendzeit.

Der Traktorist bringt von der Au Malbunten zart und frisch und stellt sie seiner jungen Frau glücksrahmend auf den Tisch.

Mein Heimatdorf, du trauster Ort, ich liebe dich so sehr. Und müß' ich einmal von hier fort, fiel mir der Abschied schwer.

Rudolf JACQUEMIEN

## Jugendfestival in Berlin

Vom 1.—3. Juni hat in der Hauptstadt der DDR ein Nationales Jugendfestival stattgefunden.

Das Festival ist leider schon verklungen, doch flossen immer noch durch Herz und Sinn die Kampfeslieder, die wir mitgesungen, im schönen „blaubehemdeten“ Berlin.

Was das ein Treff, ein festlich-fröhlicher Trubel! Das Herz Berlins verjüngt und schneller schlug; die ganze Stadt war voll Gesang und Jubel, und selbst der Himmel stolz ein Blauhemd trug!

Und alle kamen nicht mit leeren Händen, die jungen Bürger dieser Republik: Die Siegparkplätze füllten ganze Bände und zeugten von Elan und von Geschick.

Von allen Enden waren sie gekommen, (auf vielen Tüchern es zu lesen stand), und ihre Fähen hatten rings erklimmen in bunter Vielfalt jede Häuserwand.

Der Festplatz der Zweimilthundertausend auf dem Marx-Engels-Platz war wie ein Meer; aus seinen blauen Wogen hob sich brausend die „Internationale“ hoch und hehr.

In endloslangen, mächtigen Kolonnen durchzogen dann sie die Karl-Marx-Allee... Mit glühendem Elan besahen die Sonne den Kampfschar dieser friedlichen Arme.

Geschmückt mit Fahnen, Blumen, bunten Bändern, zog sie vorbei in latbeschwinger Schriff, bereif, die Welt zum Besten zu verändern. Das viele Gästevolk aus allen Ländern sang ihre Lieder hellbegeistert mit!

Rosa PFLUG

## Du bist wunderschön

Ach, Töne und Farben des Lebens, so fernwehdurchwoben und bunt. Sie brausen und leuchten und geben den Anfang der Malenzeit kund. Über Waldgelände, Feld und Hag steigt empor ein neuer Tag. Und es schallt von allen Hohn: Heimad, du bist wunderschön!

Oswald PLADERS

## Pol

Längengrade — Breitengrade, meines Darsins fester Pol. Deine Liebe ist mir Gnade. Meines Lebens Weh' und Wohl.

Erdenschwere — Himmelsweite, bist Erfüllung, bist Verzicht. Stets zum Pol im Glück ich schreie, durch die Nacht führt mich dein Licht.

Breitengrade — Längengrade, meines Darsins fester Pol. Frieden herrsche, nie mehr Hader... Liebend ru' ich: „AVE SOL!“

Kadyr MURSALIJEV

## Wohin die Tiere eilen

„Woll, was eilst denn du so sehr?“ — „Schafe reißen zum Verzehr.“ — „Korsak, sag, wohin eilst du?“ — „Ich hab immer keine Ruh.“ — „Fuchs, wohin rennst du so früh?“ — „In die Farm nach Federwühl.“ — „Bir, wohin führst dich dein Weg?“ — „Ich such' Honig, um zu wegw.“ — „Und wohin eilst du, Barboss?“ — „Schafe hüten im Sowcho.“

## Der gute Bruder

Meinem Bruder gab man Zucker, doch der Kleine heulte los: „Warum gebt ihr mir so wenig, nur ein Würfelstückchen bloß!“

Ich geriet nicht in Verwirrung, denn sofort das Zuckerstück und zerhackte es ihm heimlich in bittel — gab's ich ihm zurück.

Rasch vergießen seine Tränen und er lachte nun sogar, weil ein guter großer Bruder neben ihm, dem Kleinen, war.

solche Schimmel wie hier diesen, der dir jetzt noch übrigbleib!

Der Dshigit hielt an verdattert, stieß dann aus erleichterter: „Huch, Gott sei Dank, ich sitz' im Sattel auf dem Schimmel, den ich such!“

## Mißglückte Sperlingjagd

Wieder muß mein Spiel ich schließen, schmählich fliehen kreidelaß: Wollte einen Sperling schließen und zerschlug ein Fenstersglas.

Jungen, die daneben spielen, lachen: „Ach, du Hosenmatz, du mußt gleich ins Fenster zielen, so nur triffst du einen Spatz!“

„Apfel“, sagte ich, „das sind Früchte von einem Apfelbaum. Doch mein Vater lachte: „Kind, was du redest, das stimmt kaum.“

Nicht die Früchte eines Baumes sind die Apfel und die Pfäumen, denn der Baum ist selber, heißt es, eine Frucht des zähen Fleißes.“

Nachgedichtet von Reinhold LEIS

## Sonniger Tag

Als Kinder sie planschten in Pfützen und spielten so fröhlich im Sand. Dann liebten im Park sie zu spielen. Heut steht sie im Standesamt. Sie! Ich schwöre dir ewige Treue! Du weißt doch, wie ich dich mag! Und du weißt auch, wie ich mich freue, auf heute, den sonnigen Tag! Er: Im Herzen bei mir wirst du wohnen. Auf wundervoll blumiger Höh, sollst immer allmählich du thronen. Ach, Liebste, wie bist du so schön!

Foto: Valeri Nuiwit



## Der zerstreute Dshigit

Ein Dshigit will mir entgegen. „Ich such“, sagte er, „mein Roß schon sehr lange allerwegen, ach, wo steckt der Schimmel bloß?“

Mitteilendvoll sprach ich: „Mein Lieber, du hast wohl besonders lieb

# Frieda Jung und ihre Kinder

„Ach, mein Schreiheil! Am Tag ist er friedlich, da schallt ich oben, wenn er seine Gucker zu hat. Queckelend ist er nachts.“

„Da werden Sie also kaum arbeiten können.“

„Die Hande erlobt erschrocken die Hände.“

„Zu Hause sitzen kommt nicht in Frage. Ich will in die Schule. Für Maximchen kann ich ruhig sein, er hat eine Großmutter.“

Igor Kirilowitsch schlug ihr vor, zunächst nur eine 5. Klasse zu nehmen, das genüge für den Anfang. Alexandra war, als spüre sie schau die Luft der Schule um sich. Sie erzählte von den Lehrern, von der Praxis. Igor Kirilowitsch interessierte sich für alles.

„Ich hab um eine Arbeit gerade in einer solchen, einer sogenannten schweren Schule. Sie wissen: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie.“

Er unterbrach sich, stand auf. „Mein Mann“, stellte Alexandra vor, „Der neue Direktor der 40. Schule.“

der Straße einen Laster an, um rascher in seine Garage zu kommen. Zu Hause blieb Frau Anna mit Maximchen. Dessen Sache war das Wachsen. Ein paar Zähnchen besaß er bereits, zehn Monate alt, hatte er sich von allen Vieren an Opas Hosenbein aufgerichtet, und mit elf Monaten wird er schreiend jegliche Hilfe zurück, wenn er von Punkt A zu Punkt B gelangen wollte. Sein Lautschatz genigte, um seinen Willen kundzutun. Von den Mitmenschen, außer der Mutter, bevorzugte er Männer, vor allem den Vater, der ihn bis an die Zimmerdecke hochhuppte, aufsteigend und wieder hochwarf.

Alexandra's erstes Unterrichtsjahr ging zu Ende. Es hatte gute Stunden gegeben, gelungene, wo sie gehoben, glücklich aus dem Klassenzimmer gegangen war, und solche, nach denen sie sich noch lange bitter quälte. Zur Regel war es ihr geworden, zu Igor Kirilowitsch ins Kabinett zu gehen und mit ihm gute und mißratene Stunden zu besprechen.

„Nun ich gehe“, sagte sie, wenn das Gespräch versiehte.

„Sitzen Sie doch noch ein wenig!“ Igor Kirilowitsch wies auf Sofia. Alexandra setzte sich in die Ecke, las oder arbeitete an Plänen. Mit einem leisen „Auf Wiedersehen“ ging sie dann weg, ruhig und glücklich.

Jakob Iwanowitsch ließ seinen Schwiegersohn nicht aus den Augen, ihm schien, als langweide das ruhige, geordnete Leben den jungen Mann. Da gab es zweimal im Monat die „kritischen Tage“, die Lohnlage.

Andreas kam in bester Stimmung heim, warf das Geld auf den Tisch, wickelte den Kleinen, der ihm entgegenritt, hochnehmen.

„Laß das Kind, du hast getrunken“, wies ihm Alexandra.

„Ein Glas Bier mit den Kumpeln wird man sich wohl leisten dürfen! Schluß! Ich alwa wenig?“

Frau Anna beruhigte ihn: „Zieh dich um, wasch dich! Ist ja alles nur halb so schlimm.“

Am nächsten Zuhalt war es nicht bei ein paar Glas Bier geblieben. Er torperte in die Küche und schrie: „Maxim! Komm her! Komm zu deinem Vater!“

Alexandra nahm das zappelnde Kind und schloß die Tür hinter sich. Jakob Iwanowitsch packte Andreas an den Schultern:

„Mach kehrt! Hinaus mit dir! Betrunken kommst du mich nicht ins Haus.“

Frau Anna startete wortlos auf die geschlossene Tür. Einflüchtiges Gelächter, Stapeln, Schritte entfernten sich.

Am nächsten Morgen, einem Sonntag, gab Jakob Iwanowitsch in die Arbeitersiedlung. Frau Frieda traf er in der Küche an, Andreas schlief noch.

dem das Aufstehen schon schwer fiel.

„Wann wirst du endlich Verhaftet annehmen?“ Ungehalten ging Eulich ins Haus.

„Erna kommt! Gehen wir zu meinen Eltern. Hier gibt's heute keine Ruhe für dich.“

Umbruch

Samstagsabends, Andreas war nicht nach Hause gekommen.

Wieder einmal ein kritischer Tag. Also nicht Wort gehalten! Jakob Iwanowitsch war zutiefst verstört. Als Frau Anna auf Erkundigung ausgehen wollte, sagte er streng: „Zuviel Eitelkeit!“

Der Sonntag verging, der Montag Jakob Iwanowitsch Zorn war verbracht, und als ihn Alexandra voll Besorgnis bat: „Vater, ich bitte dich, erfahre was los ist“, machte er sich auf den Weg zur Arbeitersiedlung. Frau Frieda und Erna traf er nicht an. Die Zimmertür war geschlossen. Wassil Petrowitsch kam aus seiner Kammer.

„Ah, das bist du!“ Die Frau ist wohl gleich von der Arbeit zur Milz gegangen.“

„Ist der versoffene Kerl also im Ersterchungsraum?“

„Wen's nur das wäre!“ seufzte der Alte: „Komm her!“

Jakob Iwanowitsch setzte sich auf den Scheitel Wassil Petrowitsch auf seinen Hocker.

„Weiß gar nicht, womit ich zusteuere. Sieh heute was ich zur Zeugnisaussage vorgehalten.“

Zu welcher Zeugnisaussage? Zum Teufel! Eulich, doch, daß man was verstehen kann!“

„Nun gut, gut. Also von Anfang an Samstag, es war so gegen halb sieben, als der Andreas mit fünf Kerlen hier ankam, alle sechs schon tüchtig vergaunten. Das übliche Besoffene Geplärr hier in der Laube, vor meinem Fenster. Das ging ziemlich lange so her, sie hatten sich gehörigen Vorrat mitgebracht. Abends spät kamen dann Eulich mit Erna. Nun diesen jungen Mann kennst du ja. Der machte nicht viel Umstände mit ihnen. Vier gingen auch ohne Widerrede weg. Andreas setzte sich auf den Boden. Der Kumpen schief dann auf der Bank ein, und war nicht vom Fleck zu bringen. Den Andreas schleppte Frau Frieda in den Schuppen, wo er sich ja nicht das erste Mal seinen Rausch ausgeschlafen hatte.“

Wassil Petrowitsch hustete, botte sich dann seine Pfeife, stopfte sie umständlich brannte sie an paßte und blickte zum Fenster hinaus.

„Ja, die Milz... wie ist er denn dorthin geraten?“

„Eine lange Geschichte, du weißt ja vieles nicht.“

„Erzähl, so werd' ich's wissen.“

„Im Haus gegenüber wollte eine

gewisse Natalie, ein hysterische Weibsdill, ihr Mann, Georg, war meist im Park sie zu erwarten. Heut steht sie im Standesamt. Sie! Ich schwöre dir ewige Treue! Du weißt doch, wie ich dich mag! Und du weißt auch, wie ich mich freue, auf heute, den sonnigen Tag! Er: Im Herzen bei mir wirst du wohnen. Auf wundervoll blumiger Höh, sollst immer allmählich du thronen. Ach, Liebste, wie bist du so schön!

Foto: Valeri Nuiwit

einander in den Dunkel. Als Zeugen schrieb der Milizeutant mich auf und ein paar Frauen, mit denen Natalies Mann gesprochen hatte. Ohne ein Lebenszeichen wurde der Mann auf die Tragbahre gelegt und weggefahren.

Auf der Straße blieben die aufgeregten Leute in Gruppen beisammen, diskutierten, gestikulierten.

„Und Frieda Heinrichowa?“

„Die hatte wohl fest geschlafen und kam erst jetzt hinzu. Im Nu hatten sie die Nachbarinnen umstellt. „Die Milz hat deinen Andreas mitgenommen.“ Er hat den Mann von der Natalie erwürgt!“

„Nein, erschlagen hat er ihn.“

„Die Natalie ist überschnappt!“ Ich sah nur, wie Frieda die Frauen zur Seite stieß und zum Schuppen rannte. Mir langte es. Ich ging in meine Kammer.“

Dann kam sie zu mir herein. Sie war so verstört, daß sie nicht mal weinen konnte. „Was wird nun, was wird nun?“

„Die hat sich vorgeladen. Der Mann ist tot, Natalie im Irrenhaus. Nun ich habe alles wahrheitsgetreu beschrieben.“

„Hat er den Mann tatsächlich gewürgt oder geschlagen?“

„Nein, nein, stand er doch selbst kaum auf den Beinen. Der Mann hat am Baumstamm gelehnt. Andreas hat ihn an der Schulter gefaßt, entweder wollte er ihn stützen, oder sich selbst an etwas halten. Er kennt sich denn bei einem Besoffenen aus.“

Unsaglich schwere Tage für alle, aber auch Tage, die zu Nachdenken und Besinnen zwangen. Frau Frieda hätte sich in Selbstvorwürfen vor Scham verkriechen mögen. In aller Augen las sie stumme Vorwürfe. In der Brigade sprach niemand über das Geschehene, alle verhielten sich wie immer. Eulich hatte die Frauen gebeten, die Mutter nicht mit Fragen zu quälen. Er selbst war beim Untersuchungsrichter gewesen. Noch war das Gutachten der Gerichtsärzte nicht abgeschlossen, das Ergebnis der Obduktion würde entscheidend sein. Es ließ also abwarten.

Samstagsmorgens, Frau Frieda saß im Wohnzimmer, einen Brief von Wowa im Schoß. Mit einer Schürbrigade war er in den Partensowchos gefahren, kommt also zu den Ferien nicht. Ihr drückte es das Herz ab, wird sie auch diesen Sohn verlieren? Der gute anhängliche Junge war ihr entfremdet, es zog ihn nicht zu ihr, seiner Mutter. Bitter die qualenden Gedanken: Für jeden Fehler wird einem die Rechnung vorgelegt.

Schritte im Korridor, ein Kinderstimmchen, Alexandra, das Kind an der Hand, kam ins Zimmer, hinter ihr Jakob Iwanowitsch. Die Freude trieb Frieda Heinrichowa Tränen in die Augen.

„Ach, Ihr Lieben, ach, Ihr Guten, wie schön, daß Ihr gekommen seid! Wiederholte sie einige Male. Den kleinen Maxim herzte und küßte sie. Das Kind strampelte sich los, Erna ging mit ihm in den Garten. Verlegenes Schweigen.

„Nun, nichts Neues?“ fragte Jakob Iwanowitsch.

„Nichts, gar nichts“, seufzte Frieda. Wowa's Brief hoch sie vom Boden auf und ließ ihn Alexandra hin, „Wowa hat geschrieben.“

„Ganz ohne Fehler“, sagte diese. „Eine schöne Schrift hat er.“ Das war gleichgültig gesagt, ihre Gedanken waren ganz woanders. „Jakob Iwanowitsch, sichtlich erregt, sagte:

„Hören Sie zu und verstehen Sie mich richtig. Nach allem, was vorgefallen ist, was Ihr Sohn meiner Tochter angeht hat, kann von einem weiteren Zusammenleben keine Rede sein.“ Pause. „Wie Andreas' Sache auch enden möge, ich will ihm in meinem Haus nicht mehr sehen. Schluß!“ Nach ein paar Sekunden wiederholte er: „Schluß! Wir gehen.“

„Schura, verlaß den Andreas nicht! Um alles in der Welt, ich Behde dich an! Du bist sein einziger Halt! Verlaß ihn nicht! Und das Kind? Maximchen?“

Sie wollte auf Alexandra zugehen, Jakob Iwanowitsch drückte sie auf den Stuhl nieder. Feste, eigle Schritte im Korridor. „Freudiger Schreck lähmte Frau Frieda. Auf der Schwelle stand Andreas, Keiner fand ein Wort, zu groß war die Verblüffung.“

„Frei, frei, frei! Ich bin frei! Schuldlos, das Herz des Mannes hat schon nicht mehr geschlagen, als ich herankam. Die Ärzte haben es festgestellt. Ich selbst weiß ja von nichts.“ Er ging auf Alexandra zu. „Schura, liebe Verzeih mir.“

Vor dem Gesetz bist du vielleicht nicht schuldig. Was du uns angeht hast, ist unverzeihlich.“ Er fäßte seine Tochter am Arm.

Frieda fluchte.

„Schura, Töchterchen, verlaß Andreas nicht!“

Andreas sagte streng: „Mama, ich bitte dich, mich nicht nicht ein.“ Er verstellte Alexandra den Weg. „Gib mir, ich bin ein anderer geworden.“ Dorf hat nun mir den Kopf zurechtgerichtet. Ich hab begriffen, wie sinnlos ich gelebt habe. Erst jetzt habe ich so recht verstanden, welches Glück ich mir gefunden habe.“

Jakob Iwanowitsch schob ihn weg. Andreas trat in die Tür.

„Schura, glaub mir, ich bin nicht mehr der frühere Mensch, bin verändert. Zurückgekommen. Gib mir Bewährungsfrist! Solange du willst, Schura! Glaub mir! Schura!“

„Gib den Weg frei!“ befahl Jakob Iwanowitsch.

Im Korridor kam ihnen Erna mit dem Kleinen entgegen. Das Jungchen schrie freudig auf. Es hatte den Vater erblickt. Jakob Iwanowitsch nahm ihn hoch und drängte Alexandra dem Ausgang zu.

„Schluß, Schluß, kein Zurück!“

„Auf der Straße nahm Alexandra das strampelnde Kind an sich. „Die Zukunft wird es zeigen. Vater“, sagte sie ruhig. „Schließ dich ist ja das auch sein Kind.“

## Alltag

Allmorgendlich lief das Tagwerk an. Jakob Iwanowitsch ging ins Bahnbetriebswerk, Alexandra in ihre Schule, Frau Frieda und Erna machten sich ans Fliesenlegen, Eulich als Brigadier hatte zu laufen, um alles heranzuschaffen, was gebraucht wurde. Aus Wassil Petrowitschs Kammer klang Geheiner, Andreas hielt gewöhnlich auf

„(Schluß. Siehe auch Nr. 79, 84, 88, 92, 97, 101, 106, 116)

# Furchen, die auch durch die Herzen zogen...

Nicht nur wir pflügten Neuland, sondern auch die Regionen Altai und Kasachstan, die Gesteinswüste und Omsk, das Oblastgebiet der Ural und der Ferne Ost. Bekanntlich belief sich die Gesamtlänge des in der Sowjetunion Urbarmachten Neu- und Brachlandes gegenwärtig auf 42 Millionen Hektar.

„Aber das Neuland ist nicht nur Ackersfläche. Das sind auch Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten, Krippen, Klubs sowie neue Straßen, Brücken, Flugplätze, Viehställe, Läden, Lagerhäuser, Industriebetriebe, kurzum alles, was für ein normales Leben der Bevölkerung, für eine moderne entwickelte Landwirtschaft erforderlich ist.“

L. I. BRESNEW, „Neuland“

Fährt man in diesen Tagen durch die Kulunda-Steppe der Altai-Region, wo die Ackerbauern für hohe Hektarerträge kämpfen, erinnert man sich an die Zeit vor 25 Jahren, da sich Fuchs und Hase in dieser Gegend einander zum letzten Mal gute Nacht sagten. Und da denkt man unwillkürlich an das Buch „Neuland“ von L. I. Bresnew. Fesselt er über jene Zeit. Sein Buch ist fürwahr ein Hochlob auf die Neulandpioniere, die, behelbt auf die Kraft des Menschen, auf die unermüdbaren Getreidefluren, Schlaglichtartig erhellend, die herausragende Bedeutung der Neulandpioniere, die Opfermut jener Jahre, Pioniere waren es im wahren Sinne des Wortes, Pioniere, die den Ruf der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung folgten, um unerschlossene, unbelebte Gebiete zu besiedeln. Dieser Aufruf hatte Jungen und Mädchen, Männer und Frauen von überallher zusammengerufen.

So war es an jenen Märztagen 1954 hier, wo sich heute die schöne Siedlung Okjarsk hinstrickt — das Zentralgebiet des Leninsowchos Kulundinski, so entstanden die Front her, ich kenne sie als mutige, kühne und kampflustige Genossen, die unserer Heimat grenzenlos zugewandt sind, solche haben ich sie bis auf den heutigen Tag im Gedächtnis behalten. Als solche kenne die Sibirier nicht nur ich, so kennt sie unsere ganze Partei.

Diese warmen Worte waren für die Ackerbauern ein Ansporn zu neuen Taten. Und gerade in diesem Jahr erzielte man in der Region

niedrigere Hektarerträge. Während die Region vor der Neulandgewinnung jährlich nicht über 79 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufte, so sind es jetzt 190 Millionen Pud. Jährlich in den Trockenjahren sogar sind es 120 Millionen Pud.

Die Baugründe des Alexander Bersch, schon viele Jahre eine Brigade der kommunistischen Arbeit, nennt man nicht anders als die Bersch-Brigade. Warum? Zunächst einmal dies: Der Brigadier heißt Alexander Bersch, zu den Brigademitgliedern gehören seine Brüder Leo und Jakob, seine Vettern Simon Bersch und Eduard Sterzer. Das sind zuzugewandte Altsibirer. Ihnen stehen solche tüchtige Männer zur Seite wie Robert Faust, Johannes Röhrig, Wilhelm Teichrieb, Joseph Schmal, Samuel Jurenko, Wladimir Golowenko, Josef Heil, Albert Obholz, Johannes Brille, Bronislav Katllis.

Der Ruhm dieser Brigade erfüllt die ganze Kulunda-Steppe. „Die Bersch-Brigade kann uns allen als Vorbild dienen“, sagt man auf der diesjährigen Jubiläumfeier anlässlich des 25. Gründungstages des Sowchos „Altai“. „Ihr haben wir unsere Häuser zu verdanken. Sie gehören auch zu den Neulandpionieren.“

„Man schrieb das Jahr 1942. An Spätsommer, um im fernem Ural eine Gruppe für das Fundament eines neuen Rüstungswerks auszuheben. Dort lernte er auch Zimmermann und Maurer. Und als er aufs Neuland kam, hatte er schon Jahre als Brigadier hinter sich. Mit ihm kam seine Frau, vier Kinder, Onkel. Der Sowchodirektor strahlte übers ganze Gesicht.“

„Männer, ihr kommt ja wie gerufen in die Furchen, wo ihr wird nichts draus. Das Bauen ist jetzt nicht mehr wichtig als die Pflanzung.“ So kam die Brigade zustande, und es wurde gebaut. Fehlte es mal an Baumaterial, Kalk oder Kies, Alexander wußte immer einen Rat. Und alles, was die Bersch machten, war lipp-topp. Der strenge Brigadier war aber

nicht herzlos und kam mit den Menschen sehr gut aus. Selbst schaffte er für zwei. Wenn man ihn darauf aufmerksam machte, verlin er in seinem Marienaler Dialekt: „Es wird halt geschafft, ihr dochbeißt mit Brigadier kein Perl aus der Krone.“

Baugeheimnisse gab's in diesem Kollektiv keine. Ein Leitspruch lautet: Jeder muß Zimmermann und Maurer, Klempner und Glaser sein! Und die Qualität stand schon immer im Vordergrund. In der Brigade ist es gang und gäbe: Ist ein Mitglied der Brigade ist ein Mitglied der Brigade gestellt — alle erhalten gleichen Lohn. Da kommt es auf das Gewissen an. Jeder ist bereit, eine heilige Arbeit, die man gut ausführen. Und einer zieht den anderen bereitwillig mit, denn keiner will, daß das Ganze Tot leidet.

So kann man an einer Brigade erfahren, was unser Mensch zu sich darstellt. Diese Brigade ist eine der Besten, sie steht aber keinesfalls vereinzelt da. Die meisten Bersch-Leute sind auch fachkundige Mechaniker, steuern sie auch den Traktor. In der Aussaat, während der Ernte, wenn Not an Mann ist, springen sie stets bereitwillig ein.

Na ja, das Neuland war kein Hölle. Es gab weiche, die waren in der Regel nicht zu finden, sie über Nacht auf und davon. Das Neuland war Front und Prüfung. Auch in diesem Kollektiv ging anfänglich nicht alles wie am Schnitzrad. Mal tarnte er nicht der Reihe, mal guckte er zu tief ins Glas. Aber das gehört zu der Zugehörigkeit an. Ich wollte in der Zentralisierung des Neulandsowchos „Altai“ und bewunderte das schöne zweistöckige Gebäude des Kindergartens und die Sporthalle, das zweistöckige Gebäude der Speisekammer, des modernen Warenhauses und die vielen Wohnhäuser. Dann die Viehzuchtkomplexe. Oder die Brigadensiedlungen Granitschnoje und Raigorodok, Alexandrowka und Kamschtschok, Dimitriewka

# Ein Jahr vor der Olympiade

Bis zur Eröffnung der Olympiade 80 in Moskau sind weniger als 400 Tage geblieben. Der Bau und die Modernisierung von Sportobjekten in Moskau, von Hotels, Restaurants und kulturellen Einrichtungen sowie von verschiedenen Dienstleistungsbetrieben ist in vollem Gange.

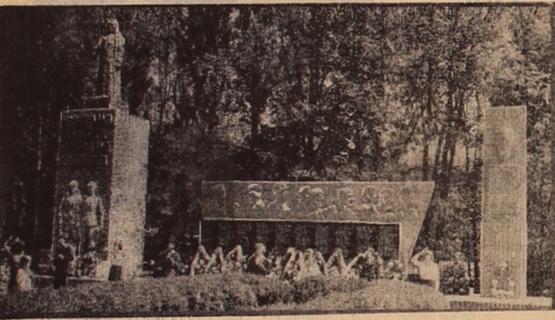
Vorbereitung zu den Olympischen Spielen ist in unserem Land zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. An ihr nehmen alle Unionsrepubliken, mehr als 50 Ministerien und Ämter, die Belegschaften vieler Betriebe und Bauobjekte, Angehörige der Intelligenz sowie gesellschaftliche und Sportorganisationen aktiv teil.

Bei den olympischen Sportobjekten sind die Hauptstädte der Sowjetunion haben, wurden interessante konstruktive Lösungen angewandt und ihnen wird ein eigenartiges architektonisches Aussehen verliehen. So trägt die Kulundaerde, beim Dorf Lugowoje ist die zweite Kompressionsart fertiggestellt. Diese Wasserdämme vorläufig auf eine Strecke von 182 Kilometer geplant und wird 32.000 Hektar Steppeland bewässern. Im nächsten Jahr soll dieses Vorhaben ausgeführt sein.

Auf das Wasser warten besonders die Futterbeschaffung. Wenn so ein Hektar Grassaat 90 Hektar gibt, ist der Ertrag des bewässerten Hektars zehnmal höher: 90—95 dt.

Wir fahren durch die Fluren des Lenin-Kolchos, und unwillkürlich halten wir an einem Waldschutzstreifen vor einem Staubhügel, der fast bis in die Baumkronen reicht. Er besteht aus fruchtbarstem Boden. Diesen schwarzen Hügel bewachte man, damit die Nachkommen eine Fortsetzung von den Stabstürmen bekommen, die früher Altensässige vor von den bewohnten Plätzen vertrieben. Jetzt wird der Bodenreicherung in der Kulunda-Steppe ein Ende gemacht. Die Slawgorder

Woldemar SPAAR, Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR



GEBIET DSCHAMBUL. Ein ehrendes Andenken bewahren die Akteure...

## Wassili Schuktschin

### Der Standpunkt

Der Zauberer wollte Ordnung schaffen, doch vergeblich. Kissen und Stühle flohen durch die Luft. „Aufwärts! Schlagenwinkel fünfundvierzig Grad!“

Da trat der Nachbar ein. Er packte den Zauberer am Kragen, führte ihn zur Tür und versetzte ihm einen Trill. Dann schnappte er sich den Pessimisten und setzte ihn auf die gleiche Weise an die Luft. Den Optimisten ebenfalls.

Alle verstummten. Und schauten sich fragend an. „So, und jetzt macht's mal so, wie es in Wirklichkeit zugeht — vom Standpunkt normaler Menschen. Ohne diese Pessi... Und ohne diese überflüssigen Opti...“

„Tretet Sie ein“, sagte der Brautvater, „und nehmen Sie Platz. Was führt Sie zu uns?“

Die Gäste (die Familie des Bräutigams) setzen sich ganz nach Belieben.

„Es ist folgendes“, begann der Vater des Bräutigams. „Wir kommen in einer, wie man so sagt, höchst delikaten Angelegenheit. Wir wollen um die Hand Ihrer Tochter anhalten. Und da haben wir uns gesatz. Gehen wir allesamt und machen uns gleich bekannt. Ist Ihnen das recht?“

„Ja natürlich... Warum sollte es uns nicht recht sein?“ Der Brautvater lachte (normal). „Mir scheint, welche kennen sich hier schon vorfrüher. Also dann... Bitte zu Tisch. Zwar sind wir nicht darauf eingerichtet, aber wir werden uns schon nicht blamieren.“

„Bitte, liebe Gäste, kommen Sie zu Tisch“, sagte die Brautmutter.

„Tja! rief der Großvater. „Da werde ich auf meine alten Tage noch auf einen Hochzeitstanz!“

Da trat jemand ein. „Guten Abend!“

Auch er wurde freundlich begrüßt.

„Guten Abend!“

„Wünsche Gesundheit!“

„Herzlich willkommen!“

„Na wunderbar!“ sagte Jemand vernünftig. „Hat er also doch noch alles unter einen Hut gebracht.“

„Unter was für einen Hut?“ Der Brautvater stutzte. „Wer hat was unter einen Hut gebracht?“

„Na... Hier wird doch um Ihre Tochter gefreit.“

„Ganz recht. Und was wollen Sie?“

„Unter alles in Ordnung?“

„Daß Sie zufrieden sind, sehen ich Ihren Gesichtern an. Und Krakeeler sind nicht da.“

Alle schauten den Ankömmling an.

„War hier bei Ihnen der Zauberer?“ fragte er.

„So ein kleiner... Ein... Ein... zwei Mann... Handeln Sie jetzt nach seinem Schema — oder nach eigener Fassung?“

Die Familienväter blickten sich an.

„Sagen Sie mal, was wollen Sie eigentlich?“ fragte der Brautvater. „Wer sind Sie überhaupt?“

„Ich bin ein Stillerberater... Also... Sie handeln nach eigener Fassung.“

Beide Familien lachten.

„Nach eigener Fassung.“

„Sie haben sich sicher in der Wohnung geirrt?“

„Wo er bloß stehen?“ murmelte Jemand. „Wieder so was Merkwürdiges... Entschuldigen Sie bitte.“

„Nein, nein... Darum geht es nicht. Ich gehe...“

Und er ging hinaus.

„Er hat was verwechselt“, sagte der Brautvater. „Also dann, Freunde, bitte zu Tisch.“

Alle nahmen am Tisch Platz.

13. Folge und Schluß

„Jetzt macht er ihn...“

„Großvater, wie alt sind Sie?“ fragte der Optimist. „Schreiben morgen einen Artikel über Sie.“

„Achtundsechzig.“

„Menschkind! Da hätte er längst...“

„Was hätte er längst?“

„Seine Gesammelten Werke fertig, haben müssen. Wo sind Sie gerade in Ihrem Boot?“

„Wie ich in Gefangenschaft gerate und den feindlichen General gefangen.“

Der Bräutigam hörte auf zu lächeln. „Auch die anderen staunten.“

„In Gefangenschaft?“

„Natürlich. Zwei Tage lang spielte er verrückt mit mir. Das Tollste war, er mir eine Weltkarte aufmalte und sagte: „Aus! Mehr weiß ich nicht! Aber da hatte er sich verrechnet.“

„Paß auf die Beine auf!“ rief der Bräutigam wieder.

„Einen Leberhaken, Sünhchen! Einen Leberhaken!“

„Töchterchen, gib mir die Knarre her!“

„Halte aus, Opa!“

Alles schrie durcheinander, man verstand sein eigenes Wort nicht.

Der Großvater begann laut zu singen: „Und ich fahr dem Dunst entgegen, dem Dunst, dem Duffen der Taiga!“

„Hören Sie, machen Sie Schuld!“ forderte der Optimist den Zauberer an. „Ist doch nichts dabei, was wir nicht schon gesehen hätten.“

Der Zauberer wollte zur Uhr schauen... Sie war verschwunden.

„Wer hat mir meine Zauberuhr geklaut?“

„Guckt auf die Beine...“ brüllte der Bräutigam.

„Einen Leberhaken, Sünhchen! Einen Leberhaken!“

„Einen Anfwärtswinkel Schlagwinkel fünfundvierzig Grad!“

„Das wird ein Volltreffer!“

„Papa, schließ doch Feuer, Papa!“

„Was hat mir die Uhr geklaut?“

„Und ich fahr dem Dunst entgegen, dem Dunst, den Düften der Taiga!“

„Wer hat die Uhr genommen? Welches Aas war das?“

„In dieser Welt —“

„In dieser Welt — trullalal! trullalal! trullalal!“

Ist das Leben keine Dreier wert! keinen Dreier wert! keinen Dreier wert! sangen der Optimist und der Pessimist. „Feuer, Papa!“

# Neue Inszenierung

Das Leningrader Kirow-Opern- und Ballettheater hat ein neues musikalisch-choreographisches Schauspiel „Puschkin — inszeniert“. Der Komponist A. Petrow nannte diese Inszenierung als vokalchoreographische Sinfonie.

In der Stadt an der Neva verliebte der künftige Dichter seine jungen Jahre mit der vielen Talerz. In der letzten Zeit ist ein neuer, nicht nur seine äußere Ähnlichkeit mit dem Dichter, sondern auch seine poetische Plastik.

Die bekannte Moskauer Choreographen und die Leiter des Ensembles „Klassisches Ballett“ inszenieren auf der Bühne in Leningrad schon ein drittes Werk von A. Petrow. Zum Autorenkollektiv gehört auch der Chefdirigent des Theaters, I. Ballett handelt, ergänzen die Handlung ein Chor, ein Mezzosopran und ein Ansgar.

Die Gemahlin von Puschkin, Nalija, die erste Schönheit von Petersburg, tanzt die Pelerente Ballerina des Theaters Irina Kolkopowa. Die Rolle des Puschkin tanzt der junge Ravi Bagaudinow, der das erste Jahr in der Truppe wirkt. Zugunsten dieses angehenden Künstlers sprach nicht nur seine äußere Ähnlichkeit mit dem Dichter, sondern auch seine poetische Plastik.

Die bekannte Moskauer Choreographen und die Leiter des Ensembles „Klassisches Ballett“ inszenieren auf der Bühne in Leningrad schon ein drittes Werk von A. Petrow. Zum Autorenkollektiv gehört auch der Chefdirigent des Theaters, I. Ballett handelt, ergänzen die Handlung ein Chor, ein Mezzosopran und ein Ansgar.

Foto: KasTAC

In der neuen Inszenierung erklingen bekannte Werke des Dichters, die von ihm festgehaltenen Volkslieder. Obwohl bei dieser Inszenierung es geht um allem um ein Ballett handelt, ergänzen die Handlung ein Chor, ein Mezzosopran und ein Ansgar.

**MOSKAU.** Die Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ist eine wehre volkswirtschaftliche, technische und wissenschaftliche Kenntnisse, eine Schule der fortgeschrittenen Erfahrungen, moderner Arbeitsmethoden, progressiver Arbeitsverfahren, rationaler Wege zur Verbesserung der Qualität der zeugnisse, der Erhöhung der Arbeitssicherheit und Effektivität und Erreichung der nach dem Vorbild führender Kollektive, Industrie- und Baubetriebe, Kolchose und Sowchos, wissenschaftlicher Anstalten.

77 Pavillons der Unionsleistungsschau bieten ein einfallendes Bild der Errungenschaften der Länder in der Erforschung des Weltalls, in der Wirtschaft, im sozialen Bereich, im Kulturbau.

Die Gemahlin von Puschkin, Nalija, die erste Schönheit von Petersburg, tanzt die Pelerente Ballerina des Theaters Irina Kolkopowa. Die Rolle des Puschkin tanzt der junge Ravi Bagaudinow, der das erste Jahr in der Truppe wirkt. Zugunsten dieses angehenden Künstlers sprach nicht nur seine äußere Ähnlichkeit mit dem Dichter, sondern auch seine poetische Plastik.

Die bekannte Moskauer Choreographen und die Leiter des Ensembles „Klassisches Ballett“ inszenieren auf der Bühne in Leningrad schon ein drittes Werk von A. Petrow. Zum Autorenkollektiv gehört auch der Chefdirigent des Theaters, I. Ballett handelt, ergänzen die Handlung ein Chor, ein Mezzosopran und ein Ansgar.

Foto: TASS

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Skaske von Vetter Waške un saa Petrus

Dr Vetter Waške un saa Fraa, die Waa Male, hun ganz vrspt des aanzige Jingle, ihren Petrus, uf die Welt geschallt un hun den gleichen von Wackelumpen an im Sinn als ihre Kornitze angeplant. Dr Petrus ist so langsam großgewoche un hol sich hinner die Ohrn geschirre, daß die zwaa Alle ihm alles nachgehun hun un hot ihne so langsam die Haut iren Kopp strüppel.

In dr Freizeit hot dr Vetter Waške amol Fisch geang un hot so klaa glitrische Fischje ans Ufer rausgeschmetzt, des wu auch so ganz daitich gsprachte hot.

„Vetter Waške, los mich ins Wasser, zurück, ich erfill all das Wunsch...“

„Ich brauch garnix! Ich hun alles gung un 3 Ruwel irwig.“ saaj dr Vetter Waške un hot des Fischje ins Wasser zurückgeworfe.

Drahaa hot er des seiner Altjaag un, un hot dem Petrus gung un der Jung hot so lang um saa Paw runghiffel, bis der des Fischje um aa Fahrod gibbt hot.

In Urfah von aa Monat muß des Rod in Drecksake geworfe wern, weil der Petrus kaa Fokus mit ihm gmacht hat.

Jetzt hot der Petrus wieder um saa Pawe runghschwanzelt un hot

net locker glosse, bis der beiss Fischje aa Motazikel bstell hot. Er ist gleich mit Daitelgeschmetter durch die Stroob gijoch, daß net nor die Hinkel un die Gickel uf die Dache mußte ließe, sondern auch die Laig gut upasse mußte, daß er se net umgrent hätt.

Der Motazikel war ower den Petrus wie'n Blin torn Hund.

Ein jatz hot der Petrus sich an saa Pawe gung un, un hot mit Blut-sucker un woll aa „Shiguli“ hun.

Des Fischje hot den Vetter Waške vrmanht, daß der Feuerwoche, wenn aus Pedal nur so ganz leicht drück, gleich hunnt Kilometer in fünf Stutes litzschick un daitich raus kumm. Iwel oder wohl, der Petrus hot den Alle so gipnatsch, bis er uf Houf aan funkel-nogelinar, „Shiguli“ stand.

Ihr lieue Lief, des End von die Skaske in awt biße schlechter wird bei Puschkin rauskome. Bei dem is doch die Starucha wenigstens selbst irwigwibbe.

Bei Vetter Waške war saa Stiz in alle Tooge mitam dere Shiguli gung un daitich schlechter befrunkenerweis vom hohe Ufwe wie besesse ins Wasser garh.

Er wollt sich vreliech persenlich mit dem Goldfischje bekannt mach.

Eduard MAUERER

## Schlamperei

„Ihr Ort gefällt mir soweit ganz gut“, lobte der Gast im „Grünen Baum“ den Städtchen. „Es fehlen allerdings ein paar touristische Attraktionen. Sie müssen den Leuten außer der Romantik noch etwas anderes bieten. Haben Sie denn überhaupt nichts in dieser Art?“

Der Wirt vom „Grünen Baum“ überlegte lange, und schließlich fiel ihm fälschlich ein „Ja...“ sagte er, „da wäre vielleicht der erloschene Vulkan.“

„Vulkan? rief der Gast begeistert. „Mann, natürlich! Aber erloschen? Warum, zum Teufel, haben Sie ihn ausgehen lassen?“

„Ich kann Wäsche waschen, bügeln und einen guten Braten zubereiten.“

„Du haste schon gehört, der Franz hat jetzt eine Angina pectoris“, sagte Karo zu seinem Freund Paul.

Paul erwiderte: „Und das in seinem Alter. Wann wird er mit seinen Weibergeschichten endlich mal aufhören!“

„Der Halienische Hochstapler und Wasserträger, der diesen Film genügt kein Tische. Sie erhalten ein stenosis einen Schwamm an der Kinokasse.“

„In einer kleinen Bar der Londoner Clifton Road bekommt der Besucher ein Glas nur Leberbissen, er kann an den Wänden auch allerhand Inschriften lesen, mit denen sich Gäste verweigert haben. Eine davon lautet: „Ein unglückliches Zeichen dafür, daß wir älter werden. Ist Unsere Körpergröße nimmt ab, und die Geschichten, die wir erzählen, nehmen an Länge zu.“

„Meine Tochter kann Auto lenken, sie spielt ausgezeichnet Klavier und ist eine gute Tänzerin. Und was können Sie, junger Mann!“

„Ich kann Wäsche waschen, bügeln und einen guten Braten zubereiten.“

„Du haste schon gehört, der Franz hat jetzt eine Angina pectoris“, sagte Karo zu seinem Freund Paul.

Paul erwiderte: „Und das in seinem Alter. Wann wird er mit seinen Weibergeschichten endlich mal aufhören!“

„Der Halienische Hochstapler und Wasserträger, der diesen Film genügt kein Tische. Sie erhalten ein stenosis einen Schwamm an der Kinokasse.“

„In einer kleinen Bar der Londoner Clifton Road bekommt der Besucher ein Glas nur Leberbissen, er kann an den Wänden auch allerhand Inschriften lesen, mit denen sich Gäste verweigert haben. Eine davon lautet: „Ein unglückliches Zeichen dafür, daß wir älter werden. Ist Unsere Körpergröße nimmt ab, und die Geschichten, die wir erzählen, nehmen an Länge zu.“

„Meine Tochter kann Auto lenken, sie spielt ausgezeichnet Klavier und ist eine gute Tänzerin. Und was können Sie, junger Mann!“